

Fest der Heiligen Familie

Kommentar Charles de Foucauld₁ zu Lukas 2,41-52

Darstellung des Herrn.

Unser Herr wiedergefunden unter den Lehrern.

Wie gut du bist, mein Gott! Du hast uns die Beispiele gegeben, von denen diese beiden Geheimnisse voll sind. Du hast dieses doppelte Geheimnis vollendet. Du hast es in das Heilige Evangelium eingefügt und hast es uns zum Nachdenken geliefert im Heiligen Rosenkranz anempfohlen, damit wir daraus Früchte ziehen, die uns täglich nähren... Wie gut du bist, mein Gott! Seit deiner Menschwerdung, seit du im Schoß deiner Mutter warst, seit deiner Geburt und deiner Kindheit, hast du das tägliche Brot vorbereitet, wovon du all deine Gläubigen nähren willst. Wie gut du bist! Wie in all deinen Handlungen sind die Lehren unzählbar in diesen beiden Geheimnissen... Einige von ihnen zeigen sich unseren Augen lebhafter. In der Darstellung im Tempel bietest du dich mit Leib und Seele deinem Vater dar, ohne Einschränkung. Seit deiner Menschwerdung, seit deiner Geburt, wiederholst du die Worte des Psalms: „Sieh, ich komme ... um deinen Willen zu tun.“... Mögen diese Worte auch Worte unseres ganzen Lebens sein, ganz besonders in den Momenten, in denen, man aufgerufen ist, sich dir auf eine sehr spezielle Art anzubieten... Du bietest deinem Vater durch deine Eltern das Geschenk der Armen an. Gott hätte sogar mehr als ein Lamm verdient, aber du ziehst es vor, nur zwei Tauben anzubieten. So zeigst du zweierlei: deine Anbindung an die Armut und dass die Armut, sogar im Gottesdienst, Gott vollkommen angenehm ist. Sie ist eine Tugend, sogar eine göttliche Tugend. Das zeigst du uns. Folglich können und müssen diejenigen, die den Beruf haben, dich in allem nachzuahmen und deine Armut zu teilen, dir ohne Bedenken einen sehr armen Gottesdienst erweisen, wenn sie deine vollkommenen Nachahmer sein wollen. Denn du hast selbst Wert darauf gelegt, deinem Vater den ärmsten Kult zu erweisen... (Wenn diejenigen, die den Beruf haben, dich in allem nachzuahmen und deine Armut zu teilen, dich in der Armut des äußeren Kultes nachahmen müssen, den du deinem Vater erwiesen hast, hindert das nicht daran, dass diejenigen, die nicht den Beruf haben, deine Armut nachzuahmen, dir mit allen ihren Mitteln den reichsten Gottesdienst bieten müssen. Es wäre ungehörig, selbst auf nichts zu verzichten, aber beim Gottesdienst zu sparen, für sich und ihre Freunde reich zu sein und nur für dich arm. Sie, die für sich selbst reich und prächtig sind, müssen dir einen reichen, glänzenden, hervorragenden Gottesdienst bieten ... Aber obwohl dieser prächtige Gottesdienst eine Pflicht für die Reichen ist, ist er weit weniger perfekt als der sehr arme Gottesdienst, den diejenigen dir erweisen, die dich in allem nachahmen und freiwillig deine Armut teilen. Denn ihr Gottesdienst gründet auf deinem göttlichen Beispiel und ist Ausdruck eines dir ganz gewidmeten Lebens in treuer Nachfolge, d.h. Ausdruck größter Liebe.)

Im Verweilen unter den Lehrern zeigt uns unser Herr unter anderem, dass man zwar den Eltern gegenüber gehorsam sein soll, aber dennoch man nicht zögern darf, sie zu verlassen, auch ohne sie zu benachrichtigen, selbst wenn es ihnen großen Schmerz bereitet, wenn „das Werk Gottes“, der Wille Gottes es verlangt... Unser Herr zeigt uns auch, dass, wenn man beginnen will, das Werk Gottes auf eine besonders wirksame Art zu tun, die erste Sache gewöhnlich die ist, sich von seiner Familie zu trennen, wie viel Schmerz auch immer es kosten möge ... Weiterhin lehrt uns der Herr, dass man ihn in der Kirche findet, wo er in der Heiligen Eucharistie gegenwärtig ist. Die Kirche ist sein mystischer Leib. Er ist Haupt und Herz der lehrenden Kirche, die durch die Lehrer und die Priester repräsentiert wird. In seiner Kirche ist die Wahrheit. In ihren Sakramenten liegt Gnade und das Leben. Der Weg und die Kenntnis ihres Willens liegen im Wort Seiner Stellvertreter, der Priester. Der ganze Jesus ist da. Wer ihn erkennen und seine Wahrheit kennen will, muss ihn da suchen, wo er sich von

Maria und Josef finden ließ, im Unterricht der Kirche, zwischen ihren wahren Lehrern. Wer mit ihm, von ihm und durch ihn leben will, muss ihn dort suchen, wo er sich von Maria und Josef finden ließ, in den Sakramenten seiner Kirche. Wer ihm folgen, ihn nachahmen, seine Füße in die Spuren seiner Schritte setzen und auf seinem Weg gehen will, muss ihn dort suchen, wo er sich von Maria und Josef finden ließ. Er muss ihn bei den Priestern suchen, die durch die Kirche bestimmt sind, die Gläubigen zu leiten und ihnen den „Weg“ zu zeigen.¹

¹ C. DE FOUCAULD, *Considérations sur les fêtes de l'année*, Nouvelle Cité, Paris 1987, 112-114.